

gewiesen. Der Hof stellte sich anfangs nicht gerade unfreundlich zu der Enzyklopädie, Frau von Pompadour begünstigte sie sogar offen, bis die wachsende Aufregung in allen Kreisen der altersmorschen höheren Gesellschaft und die Verfolgungen durch Sorbonne und Parlament den Hof einschüchterten. Im Jahre 1759 erfolgte ein Verbot des Weitererscheinens der Enzyklopädie; erst seit 1765 durfte sie, aber scheinbar vom Ausland eingeführt, fortgesetzt werden. Der letzte Band erschien 1771, die Ergänzungsbände erschienen 1777. Das ganze Werk umfaßt 35 Foliobände.

Über die periodische Presse im jetzigen Frankreich urteilt Engel im ganzen zutreffend wie folgt:

Über die politische Tagespresse der Franzosen hier nur die allgemeine Bemerkung, daß sie von der Presse der großen Kulturländer die schlechtest unterrichtete und unterrichtende ist. Die Presse nimmt es im Drange des hegenden Tages nirgend streng mit der Wahrheit im Kleinen; in der französischen Presse herrscht eine je nachdem harmlose oder böswillige Abneigung gegen die Wahrheit im Großen. Sie ist durchschnittlich flotter, spaßhafter geschrieben als die vieler anderer Länder; aber eine besondere Ehre für Frankreich ist sie nicht, die ehrenvollen Ausnahmen wie immer abgerechnet. In neuester Zeit hat sich zudem die Käuflichkeit eines Teiles der französischen Presse gezeigt, die auch alle anständigen Männer Frankreichs mit Trauer erfüllt.

Sehr niedrig steht die französische Presse der illustrierten Blätter, namentlich beim Vergleich mit Deutschland und England.*) Allerdings ist nicht zu übersehen, daß die eigentliche Leserschaft in Frankreich mehr Bücher liest und kauft.

Dürftig genug ist auch die Witzpresse Frankreichs. Das Journal amusant z. B. hält gar keinen Vergleich mit den »Fliegenden Blättern« oder »Lustigen Blättern« aus, weder im Inhalt noch im Bilderschnitt.

Vortrefflich dagegen ist es sittlich und geistig mit dem französischen Zeitschriftenwesen bestellt. Es hat nicht annähernd die Ausdehnung des deutschen und englischen erreicht, aber von den bestehenden Wochen- und Monatschriften zählen einige zu den besten ihrer Art. Die Revue des Deux-Mondes, Revue bleue (politique et littéraire), Revue de Paris, Nouvelle Revue stehen vornan in der Reihe der großen Zeitschriften Europas.

* * *

Mehr biographisch als kritisch gehalten ist die Broschüre: Charles Dickens. Ein Essay von G. G. Bagster, Lektor für englische Sprache an der k. k. Universität in Wien (Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart. 51 Seiten. 8°. Preis geheftet 1 M.). Aus dieser Schrift seien hier einige Einzelheiten mitgeteilt.

Fast alle Werke Dickens' sind lieferungsweise erschienen. Der Durchschnittsabsatz der ersten Lieferungen der »Pickwickier« war 400, von der fünften Lieferung an (d. h. nach dem Auftreten Sam. Wellers) war er bereits 40 000. Das Buch entstand in folgender Weise. Die Londoner Verleger Chapman & Hall kannten einen jungen Mann namens Seymour, der drollige Bilder vortrefflich zeichnen konnte, besonders solche, die sich auf Sport bezogen. Durch die »Skizzen« von Dickens auf diesen aufmerksam gemacht, schlugen sie ihm vor, einen Text zu Bildern von Seymour zu schreiben. Aber in der ersten Besprechung drehte der junge Schriftsteller die Sache um, und es wurde beschlossen, daß Seymour den von Dickens geschriebenen Text illustrieren

*) Als eine sehr rühmliche Ausnahme ist unbedingt die »Illustration« zu erwähnen und zwar sowohl wegen ihrer vorzüglichen Illustrationen und Kunstbeilagen, als auch wegen ihres gediegenen Textes, ihrer Romanbeilagen und der »Illustration théâtrale«, die in zwanglosen Heften den Text der neuesten erfolgreichsten Theaterstücke bringt. T. K.

sollte. Da Seymour nach dem Erscheinen der ersten Nummer Selbstmord beging, mußte man einen neuen Illustrator suchen, und unter den Bewerbern um den Posten war kein Geringerer als Thackeray, der später als Schriftsteller so berühmt wurde. Dickens erhielt für sein Meisterwerk 3500 Pfund Sterling, während die Verleger einen Reingewinn von etwa 20 000 Pfund Sterling hatten.

Als Dickens glaubte, daß seine Leser die lieferungsweise erscheinenden Romane satt haben müßten, gründete er ein Wochenblatt »Meister Humphreys Standuhr«, das er fast ganz allein schreiben wollte. Der Plan bestand darin, daß Pickwick, die beiden Weller und noch einige sich bei der Standuhr ihres Freundes Old Humphrey versammeln und einander mit Geschichten unterhalten sollten. Es wurde ferner geplant, daß das Blatt außerdem Essays, Skizzen usw., aber nicht notwendig fortlaufende Erzählungen enthalten sollte. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß Dickens sich bezüglich des letztern Punkts geirrt hatte. Das Publikum verlangte von seinem Lieblingschriftsteller Romane und nicht Essays, so gut diese auch sein mochten, und so begann bereits in der vierten Nummer der große Roman »Der Raritätenhändler« zu erscheinen, und wie der junge Ruduk stieß dieser nachher den rechtmäßigen Bewohner des Nestes, den alten Meister Humphrey, hinaus. Später brachte Dickens den Roman »Barnaby Rudge« in dieser Zeitschrift; nachher wurde der Klub gänzlich fallen gelassen, und die zwei Romane wurden als selbständige, in sich abgeschlossene Werke herausgegeben.

Später hielt Dickens vielfach Vorlesungen aus seinen Werken. Er erhielt von der Konzertagentur Chappell anfänglich 50, dann 60 und schließlich 80 Pfd. Sterling für jede Vorlesung. In Amerika trat er jedoch für seine eigne Rechnung auf. Seine Tour dorthin brachte ihm einen Reingewinn von etwa 456 000 Kronen, während er in Europa einen solchen von ca. 624 000 Kronen erzielte. Der Gewinn war also sehr groß, aber diese 423 öffentlichen Vorlesungen bedeuteten eine sehr aufregende Tätigkeit, die sein Leben sicher um einige Jahre verkürzt hat!

* * *

Aus dem Werk: Die Aufnahme Lord Byrons in Deutschland und sein Einfluß auf den jungen Heine von Dr. Wilhelm Ohsenbein (Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgeschichte, herausgegeben von Professor Dr. Oskar F. Walzel; 6. Heft. Berl. von A. Franke in Bern. X, 229 S 8°. Preis 3 M 60 h) sei folgendes mitgeteilt:

Von dem rasch zunehmenden Absatz von Byrons Werken in der Originalsprache geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild. Die »English Bards and Scotch Reviewers« erschienen nach einem Jahre in 4. Auflage, die ersten zwei Gefänge des »Childe Harold« nach einigen Monaten in 5., der »Giaour« nach zwei Jahren in 14. Auflage, der »Corsair« wurde an einem Tag in 13 000 Exemplaren abgesetzt. Was von den Honoraren Byrons ins Publikum drang, mußte den deutschen Schriftstellern vorkommen wie Märchen aus einer bessern Welt.

In Deutschland wurde Byron erst durch zwei Nachdrucke seiner Werke in den weitesten Kreisen heimisch. Der erste Nachdruck war: »The works of the right honourable Lord Byron. Leipsick, printed for Gerard Fleischer the younger, 1818«. Diesem folgte bald ein zweiter Nachdruck in Taschenformat: »The works of the r. h. Lord Byron. Zwickau, printed for brothers Schumann 1819, 20« (9 Bände).

Aus den weiteren Kapiteln der gründlichen Darstellung sei hauptsächlich der Abschnitt über die Übersetzungen Byronscher Werke erwähnt. Man ersieht hieraus, welcher lebhaften Anteil der deutsche Buchhandel an der Verbreitung dieser Werke genommen hat.